

GD am 27.04.2014 (Quasimodogeniti) / ZH

Musik zum Eingang

Lied: Gott wohnt in einem Lichte (EG 379,1-5)

Eröffnung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Mit dem biblischen Wort für diese Woche aus 1.Petrus 1,3 grüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich heute morgen am Sonntag Quasimodogeniti, auf Deutsch übersetzt „wie die Neugeborenen“.

Die Auferstehung Jesu hat auch uns neugeboren. Dieser Sonntag erinnert uns also daran, was Ostern mit uns zu tun hat, so wie es der Heidelberger Katechismus in Frage 45 „Was nützt uns die Auferstehung Christi?“ unter anderem beantwortet: „Durch seine Kraft werden auch wir schon jetzt erweckt zu einem neuen Leben.“

Und dieses neue Leben ist dadurch gekennzeichnet, dass es eine lebendige Hoffnung kennt, die uns trägt und motiviert.

Bekanntmachungen (Burkhard Görler)

Psalm 138 (EG 758)

Eingangsgebet

Barmherziger Gott,
die Botschaft von deiner alles erneuernden Kraft
trifft bei manchen von uns eine große Sehnsucht:
die Sehnsucht, endlich ausbrechen zu können
aus allen festgefahrenen Lebensmustern,
anders reagieren zu können
auf Herausforderungen und Krisen
und sich endlich mehr am Leben zu freuen.
Andere möchten dagegen gar nichts verändern,
sind glücklich mit dem,
was sie haben, und wie sie sind,
oder sie fürchten alles Neue mehr
als das vertraute Leiden.
Du Gott weißt, was wir brauchen,
damit unser Leben nicht erstarrt.
Öffne uns für dein gutes Wort
und bewege uns
im Einklang mit deinem Willen. Amen
Lied: Du bist mein Zufluchtsort (0248 – langsam)

Lesung: 2. Korinther 4,1-18

Heidelberger Katechismus: Frage 28

Glaubensbekenntnis

Lied: Weißt du, wie viel Sternlein stehen (EG 511,1-3)

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Der heutigen Predigt liegt ein Abschnitt aus dem Jesajabuch zu Grunde, ein Text, der auf einen Propheten zurückgeht, den wir nicht mit Namen kennen, der aber während des babylonischen Exils an die Verkündigung Jesajas anknüpfte und sie für seine Zeit und Situation aktualisierte. Ich lese aus Jesaja 40 die V. 25 bis 31 in der Übersetzung der Schlatter-Bibel:

25 Mit wem wollt ihr mich denn vergleichen, dem ich gleich sein soll? spricht der Heilige.

26 Hebt eure Augen auf zur Höhe und seht: Wer hat diese erschaffen? Er, der ihr Heer abgezählt herausführt, er ruft sie alle mit Namen. So groß ist seine Macht und so stark ist er, daß nicht eines vermißt wird.

27 Warum sprichst du denn, Jakob, und sagst du, Israel: Mein Weg ist verborgen vor dem Herrn, und mein Recht entgeht meinem Gott?

28 Weißt du es denn nicht, hast du es denn nicht gehört? Der ewige Gott, der Herr, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unerschöpflich!

29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

30 Knaben werden müde und matt, und junge Männer straucheln und fallen;

31 aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Sherlock Holmes und Dr. Watson machten einen Campingausflug. Nach einem guten Abendessen und einer Flasche Wein legten sie sich in ihr Zelt zum Schlafen. Stunden später erwachte Holmes und weckte seinen Freund: "Watson, sieh dir den Himmel an und sag mir was du siehst." Watson blickte nach oben und antwortete: "Ich sehe Millionen von Sternen." "Und was sagt dir das?" fragte Holmes. Watson grübelte kurz und meinte: "Astronomisch heißt dies, dass da draußen Millionen von Galaxien sind und möglicherweise Billionen Planeten. - Astrologisch beobachte ich, dass Saturn im Sternzeichen des Löwen steht. - Logischerweise schließe ich daraus, dass es ungefähr Viertel nach Drei ist. - Theologisch heißt das, dass Gott allmächtig ist und dass wir alle klein und unwichtig sind. - Meteorologisch vermute ich, dass morgen gutes Wetter sein wird. - Wieso, was sagt es dir?" Holmes schaute ihn kurz an und sagte: "Watson, du Dummkopf, jemand hat unser Zelt gestohlen."

Liebe Gemeinde,

der Blick nach oben führt nicht immer dazu, dass man das erkennt, worauf es ankommt. Was werden wohl die Israeliten in Babylon gesehen haben, als der Prophet ihren Blick zum Sternenhimmel lenkte? Die Sphäre der Götter. Sie lebten ja lange genug in Babylon, deren Göttinnen und Götter häufig einen engen Bezug zu den Gestirnen hatten oder sogar zum Teil mit bestimmten Gestirnen identifiziert wurden. „Nein, nein, alles Quatsch!“, sagt der Prophet. Sonne, Mond und Sterne, das sind Werke des Schöpfers dieser Welt, die hat unser Gott, der Gott Israels, der Herr der Welt, gemacht. Seine Macht, seine Größe, spiegelt sich in diesem wunderbaren Universum wider. Er riskiert damit eine recht dicke Lippe. Denn seit einigen Jahrzehnten schon war ausgemacht, wer die stärksten Götter auf seiner Seite hatte. Babylonien hatte den Krieg gewonnen, Israel war vernichtet worden. Es gab kein Israel mehr, nur noch ein kümmerlicher Rest von Deportierten, die in Babylon lebten, und bitterarmen, Hunger leidenden Menschen in dem Gebiet, das mal Israel gewesen war. Ihr Gott hatte sich von ihnen abgewandt oder hatte gegenüber den babylonischen Gottheiten keine Chance gehabt. Hier in Babylon entwerfen deshalb Priester diesen wunderbaren Entwurf einer Schöpfungserzählung, die davon zu berichten weiß, dass Gott die Welt in 6 Tagen erschaffen hat, auch die Gestirne, auch den Menschen, und am siebenten Tag ruhte. Der Prophet lenkt den Blick seiner Hörer auch auf die Schöpfung hin bzw. auf den Schöpfer des Himmels und der Erde. Warum macht er das?

Weil die Menschen, unter denen er lebte, ihren Glauben verloren haben und mit ihrem Glauben auch die Orientierung und ihre Hoffnung. Ihr Glaube hat keine Kraft mehr. In ihrer Hoffnung sind sie müde geworden. „Es hat keinen Sinn mehr! Wir sind Gottes Kinder, die Kinder Israel, aber wir sind Gottes vergessene Kinder“ Das ist das Gefühl vieler. *Mein Weg ist verborgen vor dem Herrn, und mein Recht entgeht meinem Gott?* Sie lassen ihre Köpfe hängen. Und wer den Kopf hängen lässt, der kriegt nicht mit, wenn Dinge sich verändern, der hat auch keine Kraft, aktiv Gegenwart und Zukunft zu gestalten. Deshalb „Kopf hoch!“ *Hebt eure Augen auf zur Höhe und seht...!*

Ich spüre manchmal eine ähnliche Müdigkeit bei anderen Menschen, anderen Christinnen und Christen. Und mir selbst ist sie auch nicht fremd. Ich meine jetzt nicht die Frühjahrs Müdigkeit, die in diesen Wochen so manch einen heimsucht. Ich meine diese Müdigkeit im Glauben, im Glaubensleben – oder mit Paulus zu sprechen, diese Müdigkeit im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung. Diese Müdigkeit kann ausgelöst werden durch eigene leidvolle Erfahrungen, durch Lebenskrisen. Manch eine Müdigkeit entsteht auch dadurch, dass man viel Zeit und Energie in Aktivitäten als Christ investiert, sich über die Maßen engagiert in der Gemeinde, für alles sich bereit erklärt, für alles zur Verfügung steht, und irgendwann ist man ausgepowert. Beim Laufen kriegt man dann Muskelkater, weil die Muskulatur übersäuert. Beim Lauf des Glaubens, der viel Aktion bedeutet, gibt es auch dieses zu viel, das zu Müdigkeit und Lustlosigkeit führt. Und manche ziehen sich dann sogar ganz zurück, machen gar nichts mehr. Geistlicher Burnout, weil man sich zu viel Last auf die Schultern gelegt hat oder sich hat legen lassen. Aber die Müdigkeit kann auch noch eine andere Ursache haben. Sie wird auch hervorgerufen durch den Eindruck, den eine Gemeinde oder die Gesamtkirche vermittelt. Und ich glaube, viele haben den Eindruck, dass da nicht mehr viel los ist, dass die Gemeinde und die Kirche eher auf einem absterbenden Ast sich befinden. Die Zahl der Gemeindeglieder schrumpft. Gut, dass ist dem demographischen Faktor geschuldet. Es werden in unserem Land wesentlich weniger Kinder geboren als Menschen sterben. Aber die Zahl der Kirchaustritte ist auch etwas angestiegen. Bis auf wenige Ausnahmen finden die Gottesdienste und andere Veranstaltungen in unserer Gemeinde und darüber hinaus immer weniger Resonanz. Hier im Zinzendorfhaus war z.B. die Beteiligung an den Passionsandachten so gering, dass es sich fragt, ob es Sinn macht, sie noch hier am Lindenberg stattfinden zu lassen. Anderswo sieht es nicht viel besser aus. In der Nikolaikirche, so habe ich jetzt gehört, fanden auch nur zwischen 9 und 15 Interessierte den Weg zu Musik und Andacht zur Passion. Und wenn so wenige da sind, dann ist auch der Eindruck für die, die kommen, eher trostlos. Ob in unserer Gemeinde Konzerte stattfinden oder Vorträge oder Informationsveranstaltungen – es scheint vielfach kaum einen zu interessieren. Kinder- und Jugendgruppen haben es schwer, weil das Angebot außerhalb so vielfältig und manchmal auch so gut ist und Kinder heute bereits schon einen vollen Terminkalender haben. Und Gemeindeglieder zu finden, die sich engagieren, die bereit sind, Zeit und Kraft zu investieren, finden sich auch immer seltener. Mehrere Verteiler des Gemeindebriefes haben wegen einer Erkrankung oder wegen ihres Alters aufgehört. Über Ostern sind dann einige unterwegs, so dass es schwierig wurde, Gemeindeglieder zu finden, die die Osternacht gestalten. Unser Chor kann Verstärkung in allen Stimmen gut gebrauchen. Der Kirchbauverein bietet eine Fahrt auf der Bigge an. Die Resonanz bis jetzt sehr zurückhaltend. Ich stimme hier kein Klagegedicht an, ich will hier keine schlechte Stimmung verbreiten und alles madig machen. Es gibt durchaus Beispiele für das, was gut läuft, es gibt positive Impulse und Entwicklungen. Aber das wirkt ja nur auf die, die sie auch mitbekommen, die sie selbst erleben. Ich will nur zeigen, wie das, was man erlebt, einen ganz bestimmten Eindruck hervorruft, der dann auch so eine Müdigkeit im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung bewirken kann, dass manch einer das Gefühl hat, mit dieser Gemeinde oder mit dieser Kirche ist es nicht mehr weit her, sie sind auf einem sterbenden Ast. Manch einer fragt sich, welche Zukunft soll diese Kirche, dieser Glaube denn noch haben, neben den Freikirchen, in denen angeblich oder tatsächlich „der Bär los“ ist, lebendige Gottesdienste gefeiert werden, Menschen von ihrem Glauben, von ihren Erfahrungen im Glauben erzählen, sich engagieren und umeinander kümmern. Georges Bernanos hat einmal jene Müdigkeit in einem Buch mit dem Titel „Tagebuch eines Landpfarrers“ wie ich finde sehr treffend so beschrieben: „Man verliert nicht den Glauben, aber er hört auf, dem Leben Form zu geben, das ist alles.“

Was sage ich Geschwistern, die müde geworden sind in ihrem Glauben, was sage ich mir selbst, wenn ich müde werde? Appelliere ich an ihr / an mein Gewissen, an das, was sie/was ich einmal vielleicht versprochen habe: „Lass dich nicht so hängen! Mach weiter! Hier gibt es noch was, was du tun kannst! Wenn du es nicht tust, wer soll es dann tun?“ Oder soll ich im Gegenteil den guten Rat geben, eine Auszeit vom gelebten, gestalteten Glauben zu nehmen. „Komm einfach nicht mehr zum Gottesdienst. Geh lieber spazieren. Sag nein, wenn dich jemand fragt, ob du helfen kannst. Macht doch nichts, sind ja auch noch andere da.“? Oder werde ich sagen: „Dann geh doch in die Calvary Chapel oder in die Weststraße oder wohin auch immer, da, wo du meinst, eine lebendige Gemeinde zu erleben.“? Nein, all das wäre Quatsch. Wenn der Akku meines Handys leer ist, dann nutzt es nichts, dieses Handy zu beschwören, es nutzt auch nichts, es gegen die Wand zu werfen. Ich muss es auch nicht wegwerfen und mir ein neues besorgen. Wenn der Akku leer ist, muss ich ihn einfach nur aufladen. Wenn jemand müde ist, wenn jemand geistlich den Akku leer hat, dann braucht er eben auch nur etwas, womit er

diesen Akku wieder aufladen kann. Wenn jemand den Kopf hängen lässt, dann braucht er eine andere Blickrichtung, die nach oben. *Hebt eure Augen auf zur Höhe und seht...!*

Aber ob wir heute durch Blick an den Sternenhimmel unseren geistlichen Akku aufladen können? Ob wir bei diesem Blick ins Universum Gott sehen?

Die meisten Menschen sind beeindruckt, wenn sie einen richtigen Sternenhimmel sehen. Er versetzt uns immer wieder in Erstaunen. Aber die meisten Astronomen und Astrophysiker finden durch die Betrachtung und Erforschung der Sterne und Planeten und Galaxien keinen Zugang zu Gott. Warum sollte sich mir die Größe Gottes durch den Blick in den Sternenhimmel erschließen, wenn die Wissenschaftler sich und mir diesen Kosmos auch ohne Gott erklären können. Ich fürchte, auch der Hinweis, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt haben, dass wir gerade Ostern gefeiert haben, wird müde Christen im allgemeinen nicht aufrichten, nicht mit neuer Kraft ausstatten. Die neutestamentlichen Ostererzählungen wissen, dass das Hören das eigene Erleben nicht ersetzen kann, das Hören aber eine Voraussetzung sein kann, das zu erleben, was einem gesagt wurde. Für einen Menschen, der müde ist im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung ist es einzig und allein, dass er wieder mit Gott in Verbindung kommt, die Aufladestation für leere geistliche Akkus. Die ist doch da. Jesus hat mal gesagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Es ist die gleiche Energiequelle, auf die schon jener Prophet hinweisen wollte:

Der ewige Gott, der Herr, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unerschöpflich!

Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

Knaben werden müde und matt, und junge Männer straucheln und fallen; (also du und ich auch) aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Jetzt müssen wir nur wissen, wie wir unseren geistlichen Akku aufladen können. Beim Handy ist das einfach. Das weiß fast schon jedes Kind. Ich muss es per Kabel mit der Steckdose verbinden oder es in ein Aufladegerät stecken, das mit einer Steckdose verbunden ist. Und in Kürze ist es komplett aufgeladen. Wie laden wir unseren geistlichen Akku auf? Katholische Christen kennen Exerzietien, Zeiten, in denen sich Einzelne oder Gruppen intensiv und mehr als für sie selbst üblich dem Gebet und der Besinnung widmen. Die daran teilgenommen haben, sagen mir, dort würden Sie ihren Akku wieder aufladen können. Könnten wir evangelischen von lernen. Wir können uns aber auch selbst mehr Zeit nehmen, um alleine oder gemeinsam die Bibel zu lesen, darüber nachzudenken. Wir können alleine oder zusammen beten, mit Gott in Verbindung treten, aussprechen, was uns bewegt. Wir können am Gottesdienst teilnehmen, auch da hören, beten, singen. Singen ist – glaube ich – immer gut, um unseren Akku aufzuladen. Leider singen wir selbst außerhalb des Gottesdienstes kaum noch Lieder, die den Glauben zum Inhalt haben. Übrigens, es ist völlig egal, welcher musikalische Stil die Lieder haben und welcher uns eher liegt, ob wir lieber „Stern, auf den ich schau singen“ oder „Heaven is a wonderful place“. Hauptsache, wir tun's und am besten – eigentlich immer – nicht allein, sondern mit anderen zusammen. Und dann kann es sein, dann wird es sein, dass uns müden, flügelhahnen Vögeln Adlerflügel wachsen, die uns emportragen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Damit ihr Hoffnung habt (Liedblatt)

Fürbitten (EG 185.4) / Gebet des Herrn / Segen

Gott, allmächtig in der Kraft zu schaffen, was ist,
und wir glauben, dass du wirkst in allen Kräften der Welt nach deinem Willen.
In dir ist das Undenkbare möglich
und selbst der Tod ist überwunden in dir.

So bitten wir dich: Gib dem Müden Kraft!
Erbarme dich
der Kranken und Sterbenden, aller im Krieg Verwundeten,
der Einsamen und Irrenden,

derer, die haltlos treiben durch die Tage ihres Lebens,
der Suchenden und der Enttäuschten,
aller, die nur sich selbst vertrauen und darüber verzweifeln.
Wir rufen zu dir: Heiliger Herre Gott

Wir bitten: Gib Stärke dem Unvermögenden!
Erbarme dich derer,
die sich nicht abfinden mit den Verhältnissen der Welt,
die dem Krieg widersprechen und der Gewalt,
die sich in Wort und Gedanken und Tat für Entrechtete einsetzen,
die am Leid, so übermächtig es ist, nicht vorübergehen,
die ihre Zeit und Lebenskraft geben für die Unglücklichen und die Verlorenen.
Wir rufen zu dir: Heiliger Herre Gott

Wir bitten für alle,
die auf dich, den Herrn harren!
Für die weltweite Kirche in ihrer Unruhe, die sie hat zu dir,
für die Fragenden,
die Zweifelnden,
für alle, die einen Weg suchen zu dir und ihn nicht finden,
für alle, die von ihrer Kirche enttäuscht sind,
für unsere Gemeinde in ihrer Enge und in ihrer Berufung,
für unsere Schwestern und Brüder anderer Bekenntnisse
und Riten und Vorstellungen von dir.
Wir rufen zu dir: Heiliger Herre Gott

Allmächtiger Gott,
lass uns wandeln und nicht matt werden,
gebettet in deine Kraft, die uns trägt und schafft und vollendet
in deinem Willen,
in deinem Geist,
in der Auferstehung deines Sohnes von den Toten.
Durch den wir gemeinsam dich anrufen und beten:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Keinen Tag soll es geben (085,1-3)

Musik zum Ausgang